

Futche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges
Tageblatt, die
Tägliche Omaha Tribune

Tägliche Omaha Tribune

Fördert die deutsche Sache
durch die Verbreitung des ein-
zigen deutschen Tagesblattes, der
Täglichen Omaha Tribune

32. Jahrgang

Omaha, Neb., Mittwoch, 7. Oktober 1914.

4 Seiten.—No. 181

Verbündete auf ihrem linken Flügel weiter zurückgetrieben!

Der französische Generalstab gibt dieses zu und befürchtet einen Streifzug der Deutschen nach der Küste!

Die belgische Festung Antwerpen ist unrettbar verloren!

Schlacht an der Aisne noch immer unentschieden. — Wie man in England über die gegenwärtige Lage denkt. — Man hält dort die gemeldeten russischen Siege für abgedroschen und langweilig. — Der Besuch des Präsidenten der französischen Republik bei der Front wird pflichtschuldigst nach London berichtet. — Belgische und französische Städte müssen ganz gebrüht bleiben. — Die Amerikaner in Berlin geben ein Liebesmahl, welchem auch der Oberbürgermeister beiwohnt. — London verbreitet weitere Lügen. — Die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland ist enorm. — In Paris befürchtet man, daß die Deutschen die Verbindungslinie der Engländer abschneiden werden. — Zeppelin plant einen Anfall in England. — In Wilhelmshaven und Emden werden Luftschiffhallen errichtet. — Dem amerikanischen Handel wird durch das englische Piratentum großer Schaden zugefügt.

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 7. Okt. (Heber Amsterd.) — Das Generalhauptquartier hat gestern Abend folgende Ankündigung erlassen: „Abhaltende französische Frontbewegungen gegen unsere rechten Flügel haben zur Folge, daß die Schladlinie nördlich bis über Arras ausgedehnt worden ist. Befehl von Lille und weislich von Lens (neun Meilen nördlich von Arras) hat unsere Vorhut fähig mit der feindlichen Kavallerie. Bis jetzt ist es bei unseren Gegenangriffen auf der Linie zwischen Arras, Albert und Noye zu feiner Entscheidung gekommen.“

Die Sachlage auf der Schladlinie zwischen der Aisne u. der Maas in der Gegend von Verdun ist unverständlich. Fort Kamp des Romains befindet sich in unseren Händen; fünf französische Offiziere und 500 Mann wurden gefangen genommen. Der übrige Teil der Besatzung ist unter den Trümmern der Befestigungswerke begraben. Vor Anwohnen nichts Neues; die Beschießung nimmt ihren Verlauf.

Der östliche Kriegstheater ist zu melden, daß der Vormarsch der Russen durch die russische Provinz, Suwalki zum Stehen gekommen ist. In unseren Angriffen auf den Feind bei der Crisost Suwalki sind wir erfolgreich gewesen. Unser Vormarsch begann gestern.

Am 4. Oktober vertrieb eine Abteilung unserer Truppen eine Brigade russischer Gendarmen aus ihren Schützengräben. Die Russen verloren 3000 Mann an Gefangenen und viele Maschinengewehre. Am 5. Oktober kam es in der Nähe von Koblenz zu einem Treffen. Der Feind wurde mit schweren Verlusten zurückgetrieben.“

Berlin, über Haag, 7. Okt. — Das Kriegsamt machte heute Vormittag bekannt, daß die Armeen der Generale Alud und Boehm die Franzosen eine beträchtliche Distanz zurückgetrieben haben. Eine starke Truppenzahl wurde aus dem französischen Zentrum nach dem linken Flügel der Verbündeten geworfen, um eine Verbindung derselben zu verhindern. Auf dem westlichen Ende der Schladlinie werden die Franzosen zurückgetrieben; ein Teil der Verbündeten ist umzingelt.

Paris, 7. Okt. — Heute um 3 Uhr Nachmittags veröffentlichte das Kriegsamt einen offiziellen Bericht, in welchem angegeben wird, daß die Deutschen auf ihrem rechten Flügel die französische Armee umgehen. Die Franzosen sind bis nach Lens und La Bassée zurückgedrängt. Die Deutschen haben große Verstärkungen erhalten.

Antwerpen dem Falle nahe.
Berlin, über Haag, 7. Okt. — Das Kriegsamt macht heute bekannt, daß die Belagerung mit Nachdruck betrieben wird. Weitere schwere Artillerie ist aufgeführt und schenkt ihre Geschosse gegen den letzten Ring der Befestigungswerke. Die Beschießung der Stadt ist nicht angehalten, falls sie längeren Widerstand leistet.

Ruhe. Auf dem Hochplateau der Maas haben die Franzosen etwas an Grund und Boden gewonnen.
London, 7. Okt. — Seit 64 Tagen ist der große europäische Krieg im Gange, aber weder zu Lande noch zu Wasser hat irgend eine der kämpfenden Parteien irgendwelche entscheidende Kämpfe aufzuweisen (namentlich die Deutschen nicht im Vorderteil, wenn sie den Krieg in Feindesland tragen, wenn deren Flinte Kreuze dem Sechdel der Verbündeten in allen Weltteilen unermesslichen Schaden zufügen, und die Bevölkerung von Paris und London wegen der voranschreitenden Zeppelinangriffe vor Furcht zittert — während in Deutschland jeder seiner Beschäftigung ruhig nachgehen kann?). Weder von Berlin noch London werden namhafte Siege gemeldet, während auf beiden Seiten die Zahl der Gefangenen, welche es über die Deutschen und Oesterreicher ertragen haben will. Pariser Nachrichten, welche anscheinend gefälscht sind, besagen, daß die französische Armee Vorteile aufzuweisen habe; diese Nachrichten werden dann wieder widerlegt. Die jüngste von Paris hier eingetroffene Nachricht meldet über Anhäufung ungeheurer deutscher Kavalleriemassen in der Nachbarschaft von Lille etwa zehn Meilen in direkter Linie von der belgischen Grenze. Hinter der Kavallerie marschieren zahlreiche Kolonnen Artillerie und Infanterie. Aber auch die Verbündeten sind auf der Hut; sie haben ihre Linien auf dem linken Flügel weiter nach dem Norden ausgedehnt. Bei Arras, nordwestlich von Cambrai, wird mit großer Heftigkeit gekämpft, keine der kämpfenden Parteien denkt an's Nachgeben. Dasselbe gilt von der Region zwischen der Somme und Oise; es ist bemerkenswert, daß die Verbündeten in jener Gegend keine Erfolge beanspruchen, während die Deutschen über Siege berichten.

Bei Soissons haben die Verbündeten angeblich die Deutschen aus ihren Schützengräben vertrieben und etwas an Grund und Boden gewonnen. Noyon bildet den Elbogen, von wo aus die Verbündeten Vorstöße nach dem Osten unternehmen. Auch bei Perri-at-Bac wollen die Verbündeten Erfolge zu verzeichnen haben.

Von Belgien ist keine Nachricht eingetroffen, welche auf eine Aenderung der Lage vor Antwerpen schließen läßt. Der hier eingetroffene französische offizielle Bericht besagt mit einer einzigen Zeile, daß der Angriff der Deutschen auf dem Hügel der Kuppel und der Netze abge schlagen ist.

Die ganze englische Presse ist der Ueberzeugung, daß die gigantischen Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lösung des Krieges nahe bringen wird. Petrograder Depeschen melden unausgesetzt, daß die deutsche Armee nach Ostpreußen zurückgeschlagen worden ist; dieses aber ist, sollte es auch wahr sein (also sogar die verlogenen Engländer glauben, daß die Russen noch schlimmer aufschneiden, wie sie selbst), nur von geringer Bedeutung, da Ostpreußen nur ein verschwindend kleiner Teil der Gefechtslinie ist. Angebliche offizielle Wiener Depeschen besagen, daß die Schlacht für die Deutschen und Oesterreicher in Galizien und Polen günstig ist und daß alle Verluste der Russen, die Karpatenpässe zu nehmen, schlagend abge schlagen sind.

Man wird es müde, immer wieder aus russischer Quelle zu vernehmen, daß die Russen durch die Karpatenpässe gedrungen und Ungarn überdrammt haben. Hier glaubt man, daß nach den ersten Kämpfen in Ostpreußen, bei welchen General Rennenkampf von den Deutschen eine empfindliche Niederlage erlitt, und von dem Vordringen der Russen in Galizien sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung ereignet hat. Die jactanz angelegte Schlacht bei Kratau, welche von allen Kriegskorrespondenten als im Gange bezeichnet wird, ist noch nicht über das Anfangsstadium gekommen.

Von Budapest — von wo aus man so selten etwas über die Kriegslage hört — kommt die Nachricht, daß in Ungarn keine Kämpfe stattgefunden haben, und daß alle Feinde, welche es wagten, die Grenze zu überschreiten, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden.

Ob es nun wahr ist oder nicht, eine Spezialdepesche aus Bordeaux meldet, daß in deutschen Armeekommandos eine Aenderung vorgenommen ist. So soll z. B. Generalstabchef v. Moltke abgesetzt sein (erlogenen) und General v. Sindenburg das Kommando der Ostarmee abgeben haben und nach Kratau beurlaubt worden sein. Dessen Nachfolger ist General v. Mogen.

Präsident Poincaré hat König Georg von England ein Telegramm geschickt, in welchem diesem die Mitteilung gemacht wird, daß er die Truppen an der Front besucht und auch General French gesprochen habe. (Darüber hat sich George natürlich königlich geäußert; wann er wohl dem Beispiel Kaiser Wilhelms folgen und nach der Front abreisen wird?)

Bedrohen englische Verbindungslinien.
Paris, 7. Okt. — Die Kämpfe im Norden werden mit großer Eifer fortgesetzt, besagt heute Vormittag eine Depesche aus dem französischen Generalhauptquartier. Die neue deutsche Streitmacht, welche sich in der Nähe von Lille zusammenzieht, ist jedenfalls dazu auszurufen, einen Einfall in das Mittelland zu machen und die britische Verbindungslinie zu zerstören, wenn möglich Ostende zu besetzen. Es sind dieses neue Truppen, unter welchen sich zahlreiche Oesterreicher befinden. Sie kamen aus der Gegend von Köln.

In Lothringen sind alle Operationen zum Stillstand gekommen; die unangenehme Witterung läßt keine Angriffe zu.

Die Schladlinie im Nordwesten wird immer weiter ausgedehnt; die Verbündeten waren nicht imstande, den ihnen von den Deutschen abgerungenen Grund und Boden wieder zurückzuerobern.

Eine neue Bewegung gegen den rechten Flügel des deutschen Centrums ist im Gange. Wenn sie gelingt (ja, wenn das Wortchen „mensch“ nicht wäre), dann sind die Franzosen entschieden im Vorteil.

Einfall in England geplant.
London, 7. Okt. — Ein Saager Korrespondent der „Daily Express“ meldet, aus dort von Deutschland eingetroffenen Zeitungen sei bekannt, daß sich Graf Zeppelin mit seinem Stabe gegenwärtig in Wilhelmshaven befindet. Dieses ist der Ort, von wo aus ein Einfall der Luftflotte in England geplant ist. Eine der Zeitungen veröffentlicht eine Unterredung, welche ein Berichterstatter mit Zeppelin gehabt hat. In derselben sagt Zeppelin,

daß er England nicht vergessen habe und dieses beweisen werde. Kürzlich wurde Graf Zeppelin in das Hauptquartier des Kaisers gerufen. Der Kaiser sagt ihm, daß er sich bei der großen bevorstehenden Arbeit ganz und gar auf ihn verlassen wolle und ihn zum Oberkommandierenden der deutschen Luftschifferteilung ernennen. Der Graf lehnte lächelnd ab, sagte aber, daß er den Titel annehmen werde, sobald er von England zurückkäre.

Der Stab Zeppelins ist Log und Nacht in Wilhelmshaven an der Arbeit. Auch in Emden wird eine Station für Luftschiffe anderer Art errichtet.

Wollen in Berlin bleiben.
London, 7. Okt. — Julius Rath der amerikanische Generalkonsul in Berlin, hat dem amerikanischen Botschafter in London mitgeteilt, daß er es schwierig finde, die Amerikaner zu überreden, Deutschland zu verlassen. Sie ziehen es vor, dort zu bleiben.

Der Führer der mit dem Bundeskreuzer „Zemmelsee“ nach Deutschland entwichenen Regierungskommission, welche den amerikanischen Touristen die Heimkehr erleichtern soll, hat ein Schreiben an Franz von Mendelssohn und das deutsch-amerikanische Hilfskomitee gerichtet, in welchem der deutschen Nation in Waffen hohes Lob gesollt und Dank für ihre unzähligen Beweise von Freundschaft und Entgegenkommen den Amerikanern gegenüber ausgesprochen wird.

Amerikanischer Handel leidet.
Berlin, 7. Okt. (Drahtlose Depesche über Saville.) — Die „Bostonische Zeitung“ bespricht in einem längeren Artikel den amerikanischen Handel und beweist an Hand von Zahlen, daß die Einfuhr und Ausfuhr seit Beginn des Krieges schwer gelitten habe. Die Zeitung sagt: „Die Ausfuhr für den amerikanischen Handel ist gefährlich. Produzenten werden schwer in Mitleidenenschaft gezogen werden, vor allen Dingen die Baumwollpflanzer. Amerika lebt von der Einfuhr, nicht von der Ausfuhr. Deutschland kauft jährlich von Amerika Waren im Wert von \$1,500,000,000. Es würde auch in Kriegszeiten einen großen Teil der Waren beziehen, wenn Privatbesitzer desselben Schutzes auf dem Meere zuteil würde, wie zu Lande. England übertrifft alle bisherigen Regeln in dieser Beziehung. Englische Piratenwesen trägt die Schuld an dem Zustand der Dinge.“

Die jüngsten Lügen.
London, 7. Okt. — Generalleutnant Helmuth von Moltke, der Chef des deutschen Generalstabs, wurde auf Befehl des Kaisers von diesem Posten abgesetzt.

Ein Berliner Korrespondent behauptet: Die Schweizer Regierung hat die bis jetzt freundliche Zeitung „Deutsche Suisse“ in Genf unterdrückt, weil ihre Propaganda als eine Verletzung der Neutralität betrachtet wurde. (Wo eine französische Zeitung deutschfreundlich! Wäre vielmehr von der „Neue Züricher Zeitung“ und dem „Berliner Bund“ zu erwarten.)

Die Regierung soll auch den Vertrieb des Münchener „Simplicissimus“ in der Schweiz verboten haben.

Amerikanische Kolonie in Berlin.
Berlin, 7. Okt. über Haag und London. — Der „American Breakfast Club“ kam Samstag zum ersten Mal seit dem Ausbruch des Krieges zusammen, und an dieser Zusammenkunft nahmen die Vertreter der Botschaft, des Konsulats und die führenden Geschäftsmänner Heil, Oberbürgermeister Bernuth, der als Ehrenmitglied eingeladen war, bat die Anwesenden, ihr Möglichstes zu thun, um die Berichte in den ausländischen Zeitungen zu bekämpfen, daß in der deutschen Reichshauptstadt Hungernöth, Arbeitsmangel und Aufstand herrsche. Er wies vielmehr darauf hin, daß in der Stadt vollkommenste Ordnung herrsche und nicht der geringste Mangel an Lebensmitteln vorhanden sei, wofür das Frühstück, das gegeben würde, den besten Beweis liefere.“

Botschafter Gerard stützte in einer längeren Ansprache den Berliner Banken seinen Dank ab für die Unterstützung, die sie den Amerikanern während ihrer Anwesenheit zuteil werden lassen.

Präsident Wolff von der Handelskammer macht bekannt, daß die Amerikaner in Berlin eine Freikasse für die Armen eröffnen werden, aus dem Zweck, daß die Deutschen den Amerikanern gegenüber so freundlich gehandelt hätten.

Die Ver. Staaten und Japan.
Die Besetzung der Insel Jaluita mag zu Verwicklungen führen.
Washington, 7. Okt. — Trotz der zu Beginn des Krieges von dem hiesigen japanischen Botschafter gemachten Ankündigung, daß die Japaner ihre Operationen gegen Deutschland auf den fernem Osten beschränken würden, haben diese democh das Island Jaluita zu der Marshall-Inselgruppe im Stillen Ozean gehörig (deutscher Besitz), besetzt. Staatssekretär Bryan hat von Anfang an auf die Bewegungen der Japaner ein aufmerksames Auge gehabt und zwar aus Grund des Protektors China's hin, welches sich über Japan's Neutralitätsbruch bei der Ver. Staaten Regierung beschwerte. Wegen der Besetzung des Islands Jaluita ist bei den Ver. Staaten noch kein Protest eingelaufen aus dem einfachen Grunde, weil außer Deutschland selbst kein Kläger vorhanden ist. Anders aber liegt die Sache mit Samoa. Dort haben die Ver. Staaten bedeutende Handelsinteressen und einen ausgedehnten Besitz. Die Ver. Staaten sind eine Seemacht und weder diese noch eine andere darf es gestatten, daß die Marshallinseln, welche auf dem Handelsweg um das Kap Horn und durch die Magalhãesstraße liegt, in den Besitz der Japaner fällt. Man glaubt in hiesigen offiziellen Kreisen, daß das Island Jaluita von den Japanern geräumt und von den Engländern besetzt werden wird. In diesem Sinne hat sich auch die hiesige britische Botschaft ausgesprochen.

Die Japaner geben an, daß sie die Insel nur deshalb besetzt haben, um Gelegenheit zu bekommen, die dortige Kolonisation, von wo aus deutsche Kreuzer ihre Vorräte beziehen, zu zerstören.

Neuzeitige Kriegsberichte.
Berlin, 7. Okt. (Drahtlose Depesche über Saville.) — Der deutsche Generalstab hat heute nach Berlin berichtet: „Die Kämpfe auf dem rechten Flügel gegen die Verbündeten nehmen einen erfolgreichen Verlauf.“

Japaner besetzen Caroline-Insel.
Peking, 7. Okt. — Nach einer deutschen Depesche haben die Japaner die Insel Jay von den Carolineinseln besetzt. (Diese befinden sich nahe der Philippinen im Pacific-Ozean.)

London, 7. Okt. — Ein deutscher Torpedobootzerstörer soll in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken sein. Einzelheiten fehlen. — Aus Kiautschau wird berichtet, daß der deutsche Kreuzer „Cormoran“ und zwei Kanonenboote gesunken seien. (Mit Vorsicht aufzunehmen.)

Kriegsgefangene in Deutschland.
London, 7. Okt. — Die Deutschen beanspruchen jetzt 240,000 Kriegsgefangene zu haben. Davon etwa 7,000 Engländer, 40,000 Belgier, 100,000 Russen und der Rest Franzosen. (220,000 Kriegsgefangene waren in Berliner Wätern schon am 11. September berichtet.)

Aus dem Feld.
— Herr Heinrich B. Bartels von Walsfeld nebst Frau und Tochter waren am Samstag und Sonntag liebe Gäste im Pfarrhause der Dreifaltigkeitskirche.

— Frau Peter Storm, die hier etliche Wochen zum Besuch bei ihrem Sohne und anderen Verwandten weilte, fuhr am Montag Morgen in ihre neue Heimat nach Montana zurück.

— Großmutter Grohmann, die ausgang Juli zu ihren Großkindern in Schleswig, Pa., reiste, kehrte am Dienstag im Automobil des Herrn Wm. Wimmann wohlbehalten heim, um sofort ihre gewohnten Arbeiten, Stricken, Plägere der Nähnerei und des Gartens, wieder aufzunehmen und der so leicht münden Jugend zu zeigen, was man im Alter noch fertig bringen kann.

— Frau Heinrich Wolpky feierte am Sonntag ihren 39. Geburtstag. Die verregneten Nachmittags- und Abendstunden hielten manchen Gratulanten in seinen Wänden fest; aber die nächsten Verwandten hielten es sich doch nicht nehmen lassen, ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen.

— Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Stadt und der in corpore erschienenen Freimaurer- und Odd Fellows Logen wurde der am Mittwoch plötzlich im Alter von 69 Jahren am Herzschlag verstorbenen früheren Postbote Herrford letzten Sonntag Nachmittag feierlich zu Grabe geleitet.

Wetterbericht.
Unbeständig heute Abend und Donnerstag; vielleicht Regenschauer heute Ab.

Russen im Suwalki-Gebiet und in Galizien geschlagen!

Hoffnungsvoller Bericht des österreichischen Generalstabes General von Höfer über die Kriegslage!

Russische Siegesberichte in England nicht geglaubt!

Wien, 7. Okt. — Es wird hier offiziell angekündigt, daß die Versuche der Russen, Kratau zu belagern, schließlich gescheitert sind. Unsere Truppen besetzen den Brückenkopf bei Sandmarz und halten denselben gegen alle Angriffe. In Galizien rücken wir in Uebereinstimmung mit dem Kriegssplan weiter vor. Eine russische Infanteriedivision wurde in Larnowez von den Deutschen und Oesterreichern aufgerieben.

London, 7. Okt. — Einer offiziellen Wiener Depesche zufolge haben die verbündeten österreichischen und deutschen Truppen die Russen bei Opatow im russisch-polnischen Gouvernement Madon an der Opatowka (Nebenfluß der Weichsel) in einem heftigen Treffen besiegelt und bis zur Weichsel zurückgetrieben. Die Russen sind bei dem Versuche, den Weichsel Fluß in den Karpaten zu nehmen, auf's Haupt geschlagen. Zwischen Polena und Arnos verlusten die Russen, die Linie der vereinigten Oesterreicher und Deutschen zu durchbrechen. Der Angriff wurde blutig abge schlagen.

London, 7. Okt. — Eine von Wien hier eingetroffene Depesche besagt, daß die Cholera in Larnow, Galizien, mit großer Heftigkeit aufgetreten ist. Vierzig Personen sollen in derselben befallen sein.

Portugals Eingreifen würde nicht übersehen.
Washington, 7. Okt. — Noch liegt keine Bestätigung des Berliner Berichts vor, daß Portugal sich anschickt, seine Armees zu Gunsten der Alliierten in die Baltische zu werfen. Der hiesige portugiesische Gesandte, Vicomte de Alte, erklärt, sein Land sei bereit, jeder Zeit diesen Schritt auf Verlangen Großbritanniens zu thun.

Es besteht ein Vertrag von ziemlich langer Dauer zwischen beiden Ländern, welcher gegenseitigen Schutz zusichert. Derselbe wurde nach Ausbruch des jetzigen Krieges, sagt der Gesandte, von portugiesischen Kabinett von Neuem bestätigt. England schickte am 28. September anlässlich der Erneuerung des Vertrages einen Kreuzer nach Lissabon, welcher die portugiesische Flagge mit Salutsschiffen ehrte.

Rom, über London, 6. Okt. — Die deutsche Presse hat hier eingehenden Nachrichten zufolge den Verdacht auf England, daß es die skandinavischen Länder, vor allen Dänemark, zum Aufgeben ihrer Neutralität und zur Beteiligung am Kriege gegen Deutschland bestimmen will.

Die Berliner „Deutsche Tageszeitung“ bespricht das Gerücht, daß viele feindliche Schiffe im Skagerrak und Kattegat gesehen wurden, und bemerkt: „Wenn dies britische Schiffe sind, so liegt offenbar eine drohende Demonstration gegen die skandinavischen Staaten, besonders Dänemark, vor.“

Belgische Grausamkeiten bestätigt.
Herr Fritz Schaf, ein bekannter Deutscher der Sübseite, hat von seiner Schwester, Frau Helene Schildebeck aus Kleinberg, Westphalen, einen Brief bekommen, worin die entsetzlichen Grausamkeiten, die die Belgier an wehrlosen verarmten deutschen Soldaten begangen haben, bestätigt werden. Die Frau schreibt, daß 60 solche Unglückliche, denen die Augen ausgehoben waren, nach Warburg, am Stundend von Kleinberg, in's Spital gebracht wurden.

Es ist da zu verwundern, daß die deutschen Oerführer ein strenges Strafgericht in Belgien führen mußten. Für solche schandliche Grausamkeiten kann es keine so strenge Strafe geben.

dem diese starke Militärtruppen auf Galizien nach dem Norden brachten, wurden sie democh überwältigt und über die Weichsel zurückgedrängt. Unsere Truppen besetzen den Brückenkopf bei Sandmarz und halten denselben gegen alle Angriffe. In Galizien rücken wir in Uebereinstimmung mit dem Kriegssplan weiter vor. Eine russische Infanteriedivision wurde in Larnowez von den Deutschen und Oesterreichern aufgerieben.

London, 7. Okt. — Einer offiziellen Wiener Depesche zufolge haben die verbündeten österreichischen und deutschen Truppen die Russen bei Opatow im russisch-polnischen Gouvernement Madon an der Opatowka (Nebenfluß der Weichsel) in einem heftigen Treffen besiegelt und bis zur Weichsel zurückgetrieben. Die Russen sind bei dem Versuche, den Weichsel Fluß in den Karpaten zu nehmen, auf's Haupt geschlagen. Zwischen Polena und Arnos verlusten die Russen, die Linie der vereinigten Oesterreicher und Deutschen zu durchbrechen. Der Angriff wurde blutig abge schlagen.

London, 7. Okt. — Eine von Wien hier eingetroffene Depesche besagt, daß die Cholera in Larnow, Galizien, mit großer Heftigkeit aufgetreten ist. Vierzig Personen sollen in derselben befallen sein.

Überfahrt der Deutschen.
Herr v. Gloe hat von seinem in Kiel wohnenden Schwager eine originale Aufschiffsliste erhalten, welche unter anderem folgende Aufschiffe trägt: „Dacht nur dort guten Mut; wir schaffen's schon. Ein gut Stück Arbeit ist von unseren braven Truppen bereits in Ost und West geleistet. Nächstens kommt der Auszug nach London. Abfahrt auf deutschen, freie Rückfahrt auf englischen Kriegsschiffen. Wollt Du mit?“ — Aehnliche Karten sind hier ebenfalls aus Deutschland eingetroffen, die sie fernemehmen so recht die Siegesüberfahrt des deutschen Volkes in diesem Kriege, der von allen Deutschen als ein heiliger bezeichnet wird.

Einbruch und Diebstahl.
Eindreher drangen in die Wohnung von Lord D. Willis, 1002 südliche 36. Straße, durchsuchten das Haus und stahlen Schmuckgegenstände im Werte von \$500. Wunderverthige Artikel liegen sie liegen.

Hermannsloge No. 33.
Nächsten Sonntag feiert die Süd Omaha Loge No. 33 Ordens der Hermanns Söhne, im Deutschen Haus ihre Stichtagsfeier verbunden mit einem großen Ball.

Aus dem Staate.
Harrison. Hier fiel am Sonntag der erste Schnee. Er blieb aber nicht lange liegen, denn bald war er von der durchbrechenden Sonne zu Wasser geworden.

Hastings. Hr. Sarah Urquardt wurde im Geschäftsbüro der Stadt von einem Auto überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Vertreter des Kraftwagenes wurde verhaftet. Hr. Urquardt war etwas Lahm, und infolge dessen nicht imstande, dem Auto rechtzeitig auszuweichen.

Superior. Samuel Francis, welcher seinen Landsmann, den Jastener Curco, am 1. Oktober erschloß, wurde von dem hiesigen Polizeirichter unter der Anklage des Mordes dem Distriktsgericht überwiesen.

Grand Island. Hier ging in der Nacht des 6. Oktober ein schwerer Hagelschlag nieder. Der angerichtete Schaden aber ist nicht bedeutend.

Columbus. Das Heine Töchterchen des Ehepaars Diedrich Stiefen, im östlichen Stadtteil wohnhaft, stürzte auf der Veranda der erstensten Wohnung von einem Stuhl und brach dabei das Genick. Blair. Dem Farmer Herbert Peters, auf der Couchman Farm wohnhaft, wurde ein wertvolles Pferd nebst Geschirr und Waggan gestohlen.

Abonnent auf die Tägliche Tribune \$4.00 das Jahr durch die Post.